

Telekom - das geht alle an!

Wenn die Heuschrecken bei der Telekom durchkommen, dann werden sie die ganze Wirtschaftslandschaft Deutschlands aufrollen. Dann wird normal, was Karstadt-Quelle kürzlich angekündigt hat: zum Jahresende soll sämtlichen 800 Mitarbeitern in zwei Call-Centern in Nürnberg gekündigt werden. Die Beschäftigten erhalten dann nach Aussage von Quelle, die Möglichkeit, sich bei einer neuen GmbH wieder zu bewerben. Dort sollen sie die gleiche Arbeit machen. Aber bei verlängerter Wochenarbeitszeit und weniger Urlaub statt bisher 2.000 Euro nur noch zwischen 1.100 und 1.450 Euro brutto verdienen. Armutslöhne!

So stellen sich das Kapital und seine politischen Handlanger die Zukunft vor.

Verdi und die Telekom-Belegschaft fechten einen Kampf im Interesse aller Angestellten, Arbeiter, Beamten und Arbeitslosen in diesem Lande.

Verdi und die Telekom-Belegschaft vertreten in ihrem Kampf das Gemeininteresse und Zukunftsinteressen der gesamten Gesellschaft.

Deshalb brauchen Verdi und die Telekom-Belegschaft die Solidarität aller anderen Gewerkschaften und der gesamten Gesellschaft.

„Telekomvorstand verzichtet auf Monatsgehalt“, meldete die Presse.

„Ich würde sogar auf ein ganzes Jahresgehalt verzichten, wenn ich dafür das Monatsgehalt des Herrn Obermann bekäme“, meinte ein Telekom-Monteur.

Denn trotz „Verzicht“ bleiben Herrn Obermann in diesem Jahr noch über 2 Mio. €.

Telekommunikation - eine öffentliche Aufgabe

Die frühere Postgewerkschaft hatte die Privatisierung der damaligen Bundespost vehement abgelehnt: Privatisierung ist Enteignung der Allgemeinheit!

Heute sind an die Stelle der staatlichen Monopole private Monopole und „global player“ getreten, für die nicht mehr die Versorgung der Bevölkerung, sondern nur noch der maximale Profit und die Expansion ins Ausland zählt. Auf Kosten der Belegschaften und der Kunden.

Um Rendite und Aktienkurs zu steigern sind bei der Telekom in 10 Jahren 110.000 Arbeitsplätze vernichtet worden; bei der Post wurden allein in der Briefzustellung mehr als 28.000 reguläre und tariflich abgesicherte Arbeitsplätze abgebaut.

Die Profite sind gestiegen, die Folgen wurden auf die Gesellschaft in Form von Arbeitslosigkeit und unterfinanzierten Sozialkassen abgewälzt.

Telekommunikation zählt ebenso wie Gesundheit, Bildung, Alterssicherung, Wasser, Energieversorgung, Bahn zur Grundversorgung der Menschen. Deshalb muss die Telekom unter öffentliche, demokratische Kontrolle.

Ich will mehr Infos über die DKP

Ich will Mitglied der DKP werden

Name, Vorname:

Straße:

PLZ, Ort:

eMail:

Telefon:

DKP, c/o KommTreff, Lothringerstr. 6, 81667 München

Nein zur Ausgliederung!

Nein zu Hungerlöhnen!



Wir bleiben dabei! Telekom - das sind wir!

www.dkp-muenchen.de
www.kommunisten.de

Der Mensch geht vor Profit

**Deutsche
Kommunistische
Partei**

www.european-left.org
EuropeanLEFT

Obermanns Drohungen

Drohung 1:

Der Telekom geht es schlecht.

„*Schon heute deckt unser Konzernüberschuss gerade einmal unsere Dividendenzahlungen*“, behauptet Obermann. Dann macht er die Rechnung auf: 19,4 Mrd. Euro betrug der Gewinn des Unternehmens vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen. Das ist das Ergebnis, das die Telekom-Beschäftigten mit ihrer Arbeit erwirtschaftet haben. Eine ungeheure Summe!

Davon zieht Obermann Abschreibungen und Zinsen ab.

2,7 Mrd. Euro werden als Zinsen an die Banken und Geldvermögensbesitzer gezahlt. Leistungsloses Einkommen, erarbeitet von den Telekom-Beschäftigten.

Weitere 3,1 Mrd. Euro läßt es sich die Telekom kosten, um 32.000 Mitarbeiter aus dem Unternehmen zu vertreiben. Ohne diesen Personalabbau wäre der Gewinn der Telekom höher und ihre Marktstellung und die Motivation der Mitarbeiter sehr viel besser.

Es bleibt ein Nettogewinn von 3,2 Mrd. Euro. Von diesem werden über 3,1 Mrd. als Dividende an die Aktionäre ausgeschüttet. Nahezu der gesamte Gewinn! Dieses Geld fehlt für Zukunftsinvestitionen. Die Großaktionäre Blackstone, Bundesregierung und die Geldvermögensbesitzer saugen die Telekom aus. Das geht an die Substanz des Unternehmens.

Im Gegenzug sollen 50.000 Telekom-Mitarbeiter Geld hergeben, um die Gier der Aktionäre zu befriedigen.

Da gibt es nur eine Antwort: Streik!

Bluff und heiße Luft

Drohung 2:

Nun droht Obermann, die Ausgliederung zum 1 Juli auch ohne Zustimmung der Gewerkschaft umzusetzen. Zweitens erwäge man, eine „Migration“ der Service-Bereiche in andere Konzernteile wie T-Mobile und Vivento zu veranlassen, wo die Konditionen noch unter denen lägen, die für T-Service angeboten sind. Und drittens werde man dann Konzernteile verkaufen.

Ein primitiver Bluff des Vorstands. Denn bei einem Betriebsübergang nach §613a Bürgerliches Gesetzbuch hat jeder einzelne Arbeitnehmer das Recht, dem Übergang des Arbeitsverhältnisses von dem einen Betrieb in den anderen zu widersprechen, wenn ihm dadurch Nachteile entstehen würden. Dieser Widerspruch kann innerhalb eines Monats nach Zugang der Unterrichtung erklärt werden. Das Arbeitsverhältnis mit dem alten Arbeitgeber bleibt dann zu den alten Bedingungen bestehen.

Die Betriebsräte können die Widersprüche sammeln und mit Hilfe der Gewerkschaft Rechtshilfe für die betroffenen KollegInnen organisieren. Wenn Tausende und vielleicht Zehntausende Kolleginnen und Kollegen dem Übergang widersprechen, dann steht die Telekom vor einem echten Problem. Eine solche Aktion kann der Anfang einer gesellschaftlichen Kampagne gegen das Shareholder-Value-Diktat des Konzerns sein.

Es gibt nur eine Antwort: Streik und Widerspruch!

Drohung 3:

Obermann droht: Wenn die Ausgliederung scheitert, dann kommen die Heuschrecken. Die Süddeutsche Zeitung sekundiert: „*Der beschlossene Streik bei der Telekom ist für beide Seiten gefährlich: Am Ende könnte eine Heuschrecke das Kommando übernehmen, dann müssten die Mitarbeiter wohl nicht gegen Lohnabstriche, sondern gegen eine Zerschlagung der Telekom demonstrieren.*“ (SZ, 10.5.2007)

Nichts Neues, denn die Heuschrecken sind schon da und haben das Kommando bereits übernommen. Ins Haus geholt von der Bundesregierung, um Dividende und Aktienkurs nach oben zu treiben.

Blackstone, die zweitgrößte Heuschrecke der Welt, ist dafür bekannt, rücksichtslos Arbeitsplätze zu vernichten und Arbeitsbedingungen zu verschlechtern, um den maximalen Profit herauszupressen.

Das große Geld macht Blackstone aber damit, Firmen in Einzelteile zu zerlegen, mit Schulden zu überladen, kahl zu fressen und schließlich mit Gewinn weiterzuverkaufen.

Obermann sucht in Verdi und dem Streik bereits Sündenböcke und Alibis für das lange geplante Vorhaben, den Konzern zu zerteilen und zu verhökern.

Klein begeben, das schreckt keine Heuschrecke. Selbstbewusste, widerständige und kämpferische Belegschaften - das ist ein Horror für Heuschrecken.

Nur so kann auch die Bundesregierung gezwungen werden, ihr Aktienpaket zur Heuschrecken-Abwehr und zur Sicherung des Unternehmens, der Arbeitsplätze und der Arbeitsbedingungen einzusetzen.

Deshalb: Streik und Widerstand!